

Lepidopterologen hervorrief. Aber nicht nur die ♂, sondern auch die ♀ wiesen diese schöne Zeichnung auf.

Durch Einsichtnahme in großen *Bombyciden*-Sammlungen, sowie durch Rücksprache, die unser Schriftleiter mit Herrn Hofrat Dr. Dr. H. Rebel, hielt, konnte festgestellt werden, daß alle mit den dunklen Querbinden gezeichneten Falter zu *B. mori ab. fasciata* Rbl. gehören, (siehe Abbildg. 1, 2, 3 in Nr. 1 unserer Zeitschrift).

Eine kleine Anzahl Eier, die ich wieder durch Copula im Zuchtkäfige erhielt, begannen sich Ende August zu verfärben.

Tatsächlich schlüpfen anfangs September 15 Rüpchen aus, die infolge des nicht mehr zusagenden Futter sich nur sehr langsam entwickelten. Die Futterpflanze, die leider um diese Zeit schon saftlose, gelbe, zähe Blätter hatte, war die Ursache, daß mir die Raupen nahezu halb erwachsen eingingen.

Methoden und Geräte für den *Dytisciden*fang. (Coleopt., Schwimmkäfer.)

Von Heinz Steinbichler, Wien.

Anleitungen für den *Dytisciden*fang sind wiederholt erschienen. Es befinden sich auch ganz ausgezeichnete Arbeiten darunter und ich verweise nur auf A. Zimmermann: „Wo und wie sammelt man *Dytisciden*?“

Wenn ich nun trotzdem einem Wunsche des „Verein der Naturbeobachter und Sammler“ in Wien, folgeleiste und es ebenfalls versuche, eine solche Anleitung zu geben, geschieht dies aus zweifachen Gründe.

Erstens gibt es in Wien leider nur sehr, sehr wenige *Dytisciden*-sammler, es sind deshalb die erwähnten Arbeiten auch nur wenigen Entomologen bekannt. Ich hoffe deshalb, gestützt auf das Interesse, welches ein bezüglicher Vortrag von mir im obengenannten Verein fand, für die gewiß schöne und interessante Familie der *Dytisciden* neue Freunde zu werben.

Zweitens glaube ich, daß die bisher erschienenen Arbeiten für Anfänger doch nicht ganz geeignet sind. — Sie stehen zum Teil auf zu wenig breiter Basis, und lassen deshalb auch eine genaue Beschreibung aller möglichen Fangarten und der dazu nötigen Geräte vermissen oder sie sind für schon ziemlich vorgeschrittene Sammler gedacht, welche schon über einen großen Stock von Arten und Vergleichsmaterial verfügen.

Es sei gleich gesagt, wer gewöhnt ist, in eleganter Kleidung, mit Spazierstock und Ledertasche zum Sammeln auszugehen, der wird meine Arbeit entsetzt beiseite legen. Wer jedoch in zweck-

mäßiger Touristenkleidung, im Rucksack alles Nötige kunstgerecht verstaut, hinauswandert, der Natur ihre Geheimnisse abzulesen wer sich nicht scheut nötigenfalls nur mit der Schwimmhose angetan durch Sumpf und Schilf zu streifen, wird nicht nur seinen Sammelleifer reich belohnt finden, und sein Wissen erweitern, sondern auch Stunden erleben, deren Schönheit ihm unvergänglich in froher Erinnerung bleiben wird.

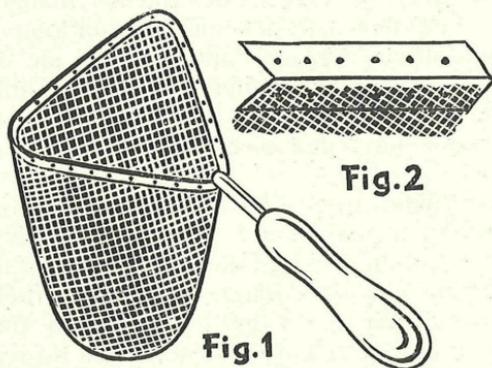
Nun zum Fange selbst:

Der vielgeschmähte und doch immer wieder verwendete Wasserkätscher besteht aus einem 30—40 cm im Durchmesser großen Netzbügel, mit daran befestigten, gut wasserdurchlässigen Netzsack. Der Bügel muß zum Schutze gegen Rost verzinkt oder vernickelt sein. Der Netzstoff soll niemals direkt am Bügel befestigt werden, sondern es ist der größeren Haltbarkeit wegen, zwischen Netzstoff und Bügel ein handbreiter Streifen, aus starken Rohleinen oder sonstigen festen Stoffe einzufügen. In größeren entomologischen Handlungen ist das Netz komplett, oder Bügel und Netzstoff separat, zu bekommen. Beim Fange in nicht zu bewachsenen kleineren Tümpeln und Wassergräben und in Bächen mit steilerem Ufer, leistet dieser Kätscher ganz gute Dienste. Ein einmaliges Durchziehen jedoch wird nur selten den gewünschten Erfolg zeitigen. Es ist unbedingt nötig, dieselbe Stelle wiederholt abzustreifen weil die ersten Durchzüge die Tiere aus ihren Verstecken erst aufscheuchen. Eine besondere Raschheit des Durchzuges ist nicht nötig, der entstehende Wasserschwall treibt sonst die Tiere vom Kätscher weg. Gut ist es, in Zickzacklinien gegen das Ufer durchzuziehen. Ich habe oft die Beobachtung gemacht, daß die Käfer direkt in den in den Kätscher fliehen. Daß sich bei dieser Art des Fanges auch öfters Schlamm im Kätscher ansammelt, ist wohl unvermeidlich, doch läßt sich derselbe durch Eintauchen des Sackes in das Wasser und schüttelnde Bewegung zum guten Teil entfernen, ohne daß Tiere entweichen können.

Für schmale Wasserinnen, kleine, stark verschlammte Gruben usw. benütze ich ein Drahtnetz vom geringem Umfange. Es ist dreieckig mit abgerundeten Ecken, die Basis zirka 15 cm breit und besteht aus einem feinmaschigen Messingsieb, angebracht auf einem verzinkten Metallband. (Fig. 1). Damit das Sieb an der Anbringungsstelle nicht beschädigt werden kann und abstehende Messingfäden die Finger nicht verletzen können, wird es, wie Fig. 2, zeigt in das Band eingelegt. dieses zugebogen und dann mit Messingdraht vernäht. Das Gerät ist sehr leicht und handlich. überaus haltbar, nach Gebrauch gleich wieder trocken und sehr leicht überall unterzubringen. Man kann ohne Rücksicht auf die Bodenbeschaffenheit den Grund tüchtig aufwühlen, das Netzchen raschest durchzuziehen und aufgefischten Schlamm durch weniges Schütteln wieder leicht entfernen. Ich fing unter anderen mit diesen Netzchen im Wienerwald aus einem kaum 25 cm breiten und ebenso tiefen Wasserloche

welches durch eine fadendünne Quelle gespeist wurde, überaus klares Wasser und sehr schlammigen Boden hatte, 7 *Agabus paludosus* F., einige *Gaurodijtes guttatus* Payk. und mehrere *Hydroporus memnonius* Nicolai und *Hydr. planus* F., obwohl ich vorher trotz eifrigen Schauen nichts entdecken konnte. Sehr gute Dienste leistet das Drahtnetzchen auch bei Untersuchung kleiner Bäche mit niederen, überhängenden Ufern. Die kleinen Höhlen, häufig voll Wurzelwerk und Pflanzen, der Boden oft mit feinstem Wellaande bedeckt, sind die Zufluchtsstätten vieler kleiner *Dytisciden*, doch fing ich wiederholt an solchen Stellen, besonders im Wienerwald, auch *Orectochilus villosus* Müll.

Auch im sumpfigen Ufergelände des Neusiedler See's konnte das Netzchen bestens verwendet werden, kurz an allen Stellen



welche durch ihre Lage, Kleinheit u. Beschaffenheit die Verwendung eines größeren Gerätes unmöglich machen. Sehr viel Freude hatte ich auch, als die versuchsweise Durchstreifung mit dem Netzchen, aus einer winzigen, sandigen Bucht eines kleinen Baches bei Anna-berg in Nied.-Öst. zu meiner Überraschung

9 Stück *Oreodytes Samnartti* Sahlbg. ergab. Abgesehen von den geschilderten Verwendungsmöglichkeiten liegt ein besonderer Vorzug des kleinen Gerätes in seiner langen Haltbarkeit und besonderen Wasserdurchlässigkeit. Wurzel und scharfe Ranken, spitze Steine usw. können dem Messingsieb nichts anhaben, die feinen Maschen lassen mitgenommenen Bodengrund leicht durchspülen, während sie selbst kleinste *Dytisciden* am Entweichen hindern. Zur Erforschung größerer Tümpel, Altwässer usw. bediene ich mich des großen Streifnetzes.

Es besteht aus einem rechteckigem Rahmen aus verzinkten, Dreiachtel Zoll starken Gasrohr; die Länge mißt 100 cm, die Breite 50 cm. Der Fangsack ist aus dem bei Beschreibung des Stockkätschers genannten Netzstoff verfertigt und zirka 60 cm tief. Der obere Teil des Netzsackes muß der Haltbarkeit wegen mit Rohleinen oder Jute eingefäßt sein.

In Zwischenräumen von 10 cm werden feste Bänder angenäht, mit welchen der Netzsack am Rahmen befestigt wird. Am Ende eines jeden Rahmenteiles ist ein kleiner Ring befestigt, durch welchen das betreffende Band gezogen wird. Ein Verschieben des Netzes am Rahmen ist dadurch verhindert.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Vereines der Naturbeobachter und Sammler](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [3_2](#)

Autor(en)/Author(s): Steinbichler Heinz

Artikel/Article: [Methoden und Geräte für den Dytiscidenfang. \(Coleopt., Schwimmkäfer.\). 11-13](#)